

12 Teilnahmen am Wettbewerb seit 1971

Historisches

Die arnsbergische Zeit:

Vor 1000 - Stiftshof Odacker = erste Ansiedlung in hiesiger Gegend

Ab 1102 - Erste Burggründung auf dem „Hirtzenbergh“ durch Graf Friedrich Ernst.

12./13. Jahrhundert - Wüstung Odackers; die Einwohner siedeln auf den Hirtzenbergh um in den Schutzbereich der Burg. Augustinerinnen gründen in der Wüstung Odacker eine Klausur (Klostergründung).

26.07.1308 - Hirtzenbergh = Herttesbergh = Hertesberg wird durch Junggraf Wilhelm zur Stadt erhoben; Aussprechung der Stadtprivilegien.

1340 - Stadtbefestigung mit neuer Stadtburg; Mauer mit Wall und Graben; Burgkapelle, dem hl. Hubertus geweiht.

1350 - Fertigstellung der Stadtkirche, St. Christophorus geweiht

1360 - Hertesberg wird selbständige Pfarrei und erhält den ersten Pfarrer zugewiesen.

1368 - Graf Gottfried IV. verkauft die gesamte Grafenschaft an das Erzbistum Köln.

Die kurkölnische Zeit:

1368 – 1400 - Um- und Ausbau der Stadtburg zu einem (ersten) Jagdschloss.

1403/1404 - Beitritt Hertesberg zur Hanse als Stadt 3. Ranges (hinter Arnsberg).

1442 - Erhalt eines Stadtsiegels (springender Hirsch).

1444 – 1449 - Beteiligung an der brutalen Soester Fehde auf Seiten Kölns; während der Fehde zweimal von den Soestern ausgeplündert.

1483 - Der Pfarrer von Hertesberg erhält Pfarrechte über Odacker.

1513 - Die Abtei Grafschaft bekommt die Pfarrechte über Kloster Odacker zugeschrieben, die Nonnen nehmen die Regel des hl. Benedikt an.

1577 – 1583 - Erzbischof Gebhard Truchseß versucht, Westfalen der lutherischen Lehre zuzuführen, Entstehung des „Kölner Krieges“;

1583 - wird Kloster Odacker zum ersten Mal niedergebrannt.

1584 - Der Wittelsbacher Ernst von Bayern wird neuer Kurfürst; er richtet im Hertesberger = Hertzberger = Hirtzberger Jagdschloss eine ständige Hofhaltung und das oberste westfälische Jagd- und Forstamt ein. Dem westfälischen Jägermeister (Oberjägermeister) unterstehen im Herzogtum Westfalen neun kurfürstliche Jäger.

1597 - Erster großer Stadtbrand.

01.01.1617 - Die für Hirschberg bedeutende Adelsfamilie von Weichs – aus Bayern stammend – wird durch Kurfürst Ferdinand in Erbfolge zum Oberjägermeister ernannt.

1622 - Während des 30-jährigen Krieges (1618-1648)

Konzeption und deren Umsetzung

Im Zuge des allgemeinen Strukturwandels hat sich Hirschberg von einem überwiegend land- und forstwirtschaftlich geprägtem Ort zu einem touristischen Zentrum entwickelt und ist heute ein staatlich anerkannter Erholungsort. Die Vereine sind in einem Vereinsring zusammengefasst, sie sind die Träger aller Initiativen und Vorhaben der Dorfgemeinschaft. Im Wesentlichen ist dies die Förderung des Tourismus, hier sind beispielsweise der Kohlenmeiler zu nennen, aber auch das Waldfreibad. Hier hat sich in 2002 ein Förderverein gegründet, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Attraktivität des Bades zu steigern und die Senkung der Betriebskosten herbeizuführen. Um dies zu erreichen werden notwendige Arbeiten von den Vereinen übernommen.

Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen

Hirschberg hat noch drei landwirtschaftliche Vollerwerbs- und zehn Nebenerwerbsbetriebe. Der größte wirtschaftliche Anteil liegt heute im Beherbergungsgewerbe; so hat Hirschberg 188 Betten mit bis zu 35%iger Auslastung in 19 Betrieben der Tourismus-Branche. Sieben Gasthöfe runden das gastronomische Angebot ab. Insgesamt bieten Handwerk und Gewerbe sowie Handel und Dienstleistungen zurzeit 238 Arbeitsstellen. Die wirtschaftliche Zukunft Hirschbergs liegt eindeutig im Tourismus und in diesem Bereich sind noch verstärkte Anstrengungen durch attraktive Veranstaltungen vorzunehmen. Hierzu gehört sicher auch das angestrebte ‚all-inclusive-Angebot‘ ‚Heiraten in Hirschberg‘ im neu renovierten Rathaus, ebenso die Gepäckbeförderung für Wanderer die zukünftig die ‚Sauerland Waldroute‘ benutzen, die ja auch Hirschberg tangiert.

Soziales und kulturelles Leben

Der Empfang am Hirschberger Rathaus durch die Bürgerschaft hat die Kommission sehr positiv überrascht, gerade im Hinblick auf 2002. Das geschlossene Bild, auch durch die anwesenden Vereinsvertreter, lässt auf ein gemeinsames Bemühen im sozialen wie kulturellen Leben schließen. Das Engagement der Vereine für Instandhaltungs-, Sanierungs und Renovierungsmaßnahmen ist sehr vielfältig und effektiv. Sei es nun die Renovierung der Räumlichkeiten im Rathaus, die Sanierung der Kapelle an der Schule von Grund auf, die Renovierungsarbeiten in der Schützenhalle sowie Entsiegelung der Asphaltfläche oder aber die vielfältigen Unterhaltungsarbeiten am Waldfreibad, zeugen von dem bürgerschaftlichen Miteinander, dass einen Ort nur nach vorne bringen kann. Die vereinseigene Schützenhalle ist in einem respektablen Zustand und wird durch die Mitglieder immer wieder verschönert bzw. renoviert. Die Halle wird auch von anderen Vereinen genutzt und sie dient schon seit langer Zeit in den Ferien als Heimstatt für Jugendgruppen aus der Region. Die Kinderspielplätze sind in einem guten Zustand und mit Spielgeräten gut ausgestattet. Hohe Bäume sorgen hierbei für eine Beschattung, was sehr positiv anzumerken ist. Abschließend ist zu sagen, dass die Vereinstätigkeiten im sozialen wie kulturellen Bereich einen hohen Stellenwert besitzen und als vorbildhaft anzusehen sind.

Baugestaltung und deren Entwicklung

„Hirschberg vom Zufall oder von der Weitsicht seiner Vorfahren verwöhnt, liegt ähnlich und üblicherweise der Dörfer in der Toscana, thronend auf einen Berg Rücken und schaut auf den Ankömmling herab.“ Eine Situation, die jeden Besucher staunen lässt, weil gerade nicht üblich in unserer Region (mit Ausnahme von Kallenhardt). Damit ist nicht alles, aber doch vieles schon über das städtebauliche Bild Hirschbergs gesagt. Während sich der zentrale Ort ringförmig um die Kirche und das nur noch fragmentarisch vorhandene ehemalige Jagdschloss entwickelte, weist die Bebauung des „Bocksackens“ diese Charakteristika nicht



mehr auf, eine städtebauliche Fehlentwicklung der Vergangenheit. Dessen bewusst, wird heute die weitere Bauentwicklung des historischen ringförmigen Siedlungskonzeptes wieder aufgegriffen und mit dem Bebauungsplan „Springwiese“ im Nordosten verwirklicht. Hier werden zukünftig 15 Bauplätze für Einzel- und Doppelhäuser entstehen, eine moderate Bauentwicklung. Weiteres Potential für die Zukunft besteht in Richtung Osten und Norden von Hirschberg. Als historischen Kern mit überwiegend alten Gebäuden ist wohl der Innenbereich von „Burgstraße“, „Hagenstraße“ und „Stadtgraben“ zu sehen. Dieses Areal ist städtebaulich bedeutend, und alle Renovierungs- und Sanierungsarbeiten sollten mit dem nötigen Augenmaß (stil- und fachgerecht) durchgeführt werden. Es ist nicht einsichtig, dass beispielsweise bei durchgeführten Erweiterungsmaßnahmen für eine Beherbergungsstätte, Fensterteilungen gewählt werden, die sich nicht an den Bestand orientieren. Darüber hinausgehende Bebauungen sind geprägt durch ältere bis neuere Wohnbebauungen, in jeweiliger Gestaltungsform ihrer Zeit. Was ist seit dem letzten Wettbewerb an Neuerungen festzustellen? Einmal wurde die vom Verfall bedrohte Kapelle auf dem Schulhof von Grund auf saniert, ebenso die in der Feldflur befindliche Odacker-Kapelle sowie die Erneuerung des Bildstocks in der „Hasbecke“. Weitergehende Veränderungen im sichtbaren öffentlichen Raum fanden nicht statt.

Grüngestaltung und Entwicklung

Hirschberg ist mit hochstämmigen Alt- wie Neupflanzen recht gut durchgrünt, dies konnte auch schon 2002 festgestellt werden. Wesentliche Neuanpflanzungen wurden beim Rundgang nicht festgestellt. Die Eingrünung des Rathausplatzes sollte noch mehr mit dorftypischen Pflanzen besetzt werden. Die vielen kleinen Vorgärten sind in der Regel recht dörflich angelegt, aber auch hier gibt es noch Bereiche, in denen zu Gunsten von Vorgärten entsiegelt werden sollte. Der Zustand des Schulhofes wurde schon vor drei Jahren kritisiert und die Veränderung angekündigt, leider ist dies bis heute nicht geschehen. Hier besteht dringend Handlungsbedarf. Fassadenbegrünungen sind vorhanden, könnten aber noch intensiviert werden. Festzuhalten ist eine positive Grundstimmung hinsichtlich der Durchgrünung des Ortes; es werden immer noch Bereiche da sein, die verbesserungswürdig sind, sei es hinsichtlich des Materials bei Stützmauern oder bei nicht dorfgerechten Pflanzungen. Diese Feststellung soll aber nicht den guten Gesamteindruck schmälern.

Dorf in der Landschaft

Hirschberg liegt inmitten des Naturparks „Arnsberger Wald“. Der Übergang zwischen Ortslage und Hochwald ist durch landwirtschaftliche Nutzflächen geprägt. Die Wirtschaftswege werden größtenteils von Bäumen gesäumt. Der Hochwald besteht aus verschiedenen Kulturen, so besteht in der Gemarkung Hirschberg auch ein ca. 200 ha großer Eichenwald, der über zweihundert Jahre alt sein soll. Durch diese Lage nimmt Hirschberg sicherlich eine herausragende Stellung im Kreisgebiet ein. Die Hirschberger Bache durchfließt den Ort am südwestlichen Fuße des Berges, er ist mit seinem Umfeld naturbelassen und bietet so entsprechenden Lebensraum für Flora und Fauna. Zu kritisieren ist die mangelhafte Eingrünung des holzverarbeitenden Betriebes und eines Aussiedlerhofes nördlich der Ortslage.



wird Kloster Odacker ein zweites Mal dem Erdboden gleichgemacht, durch Christian von Braunschweig, dem „Tollen“.

1633 - Ausplünderung Hirschbergs durch schwedische und hessische Landsknechte; Zerstörung des Jagdschlusses und Verfall der Christophoruskirche.

1645 - Die Familie von Weichs zieht privat auf Gut Körtlinghausen um.

Ab 1648 - Wiederaufbau Kloster Odackers.

1662 – 1668 - Neubau eines barocken Jagdschlusses mit Reiterstall (=Marstell) durch Kurfürst Maximilian Heinrich; Schlosskapelle erhält den Hubertusaltar.

1664 – 1708 - Große Kirchenrestauration durch Baron Gaudenz von Weichs; Erstes barockes Chor im kurkölnischen Sauerland.

1753 - Erzbischof Clemens August (1723-1761), unter dem Hirschberg seine Glanzzeit erlebte, lässt in der Schlossmauer das Jagdtor (=Hirschberger Tor) errichten; Kosten: 60.000 Taler. Das Tor zeigt eine Sauhatz und eine Hirschjagd.

1778 - Hirschberg brennt völlig ab.

1788 - Hirschberg brennt erneut völlig ab.

Die hessische Zeit (Napoleonische Zeit)

1802 - Hirschberg kommt zur Landgrafschaft Hessen-Darmstadt.

1804 - Aufhebung des Klosters Odacker (Säkularisation). Die Ländereien werden bald an Hirschberger Bürger verkauft.

1807 - Hirschberg verliert formell die Stadtrechte. Es wird dem „Justizamt Belecke unterstellt und von einem Schultheißen regiert“.

1810/1811 - Abriss des Schlosses bis auf den nördlichen Flügel.

18.12 - Hirschberger Soldaten nehmen am Russlandfeldzug Napoleons teil; keiner kehrt lebend nach Hause zurück.

1813 - Teinahme Hirschberger Soldaten an der Völkerschlacht bei Leipzig; Fritz Baronowsky legt das Gelübde ab, bei Rettung eine Marienkapelle in Hirschberg zu bauen (= „Schulkapelleken“, erbaut 1853).

Die preußische Zeit

Ab 1818 – Eingliederung Hirschbergs in die Provinz Westfalen, in den Regierungsbezirk Arnsberg, in den Kreis Soest (ab 1823 Kreis Arnsberg)

1826 – Verkauf des Hirschberger Tores an Arnsberg; es steht dort im Eichenholz am ehemaligen Prämonstratenserkloster Wedinghausen (heute Schlossgymnasium).

Auszug aus dem Buch „Die Geschichte Hirschbergs im Spiegel der Zeit“ von Franz-Josef Gröblichhoff